

Großaktion Umweltschutz Asemwald e.V.: Auslichtung der Insel

Das Entrée unserer Wohnstadt hat sich verjüngt

Seit der letzten Auslichtung der Insel, dem Geländeabschnitt zwischen der Ohnholdstraße und der Straße Im Asemwald, sind bereits sieben Jahre vergangen. Also war die Zeit gekommen, über neue Pflegemaßnahmen nachzudenken. Denn der Bewuchs der Insel geriet langsam außer Kontrolle, so dass die Verkehrssicherheit an der Ohnholdstraße in nächster Zeit kritisch werden konnte. Auch ökologische Überlegungen, zu denen ich im weiteren noch Ausführungen mache, legten ein Eingreifen in den Bestand nahe.

So trafen wir uns am 13. November 2021 mit der Firma Schlecht, mit der wir bereits gute Erfahrungen gemacht hatten, zu einer Begehung und Beurteilung der Situation vor Ort. Vom Verein war der Vorstand anwesend: Matthias Lutz (zeitweise), Monika Batora, Stefan Lembke, und die Beiratsmitglieder Volker Schneider (Dipl. Forstwirt) und Winfried Batora. Es wurde allen klar, eine robuste Auslichtung der Insel war notwendig geworden. Ein Teil der Gehölze sollte auf Stock gesetzt werden (zur genauen Bedeutung siehe weiter unten).

Der Auftrag

Ein schriftlicher Auftrag auf Grundlage eines Festpreisangebotes seitens der Firma Schlecht wurde vom *Verein Umweltschutz Asemwald e. V.* erteilt. Dieser beinhaltete im Wesentlichen:

- Die Hecke an der Ohnholdstraße auf ganzer Länge bis maximal Oberkante Hügel auf Stock setzen.
- Die teilweise Entfernung von wildwachsenden Bäumen (unter anderem verschiedene Ahornarten und Eschen).
- Entfernung einer verkehrsfährdenden Birke an der Straße Im Asemwald.
- Die dazu nötigen verkehrssichernden Maßnahmen für die Aktion werden von der Firma Schlecht bei der Stadt Stuttgart beantragt und durchgeführt.



Wegen der Verkehrssicherheit, aber auch aus ökologischen Gründen war nach siebenjähriger Pause eine Auslichtung der Insel (rechts) wieder notwendig geworden.

Foto: Winfried Batora

Die Schnittmaßnahmen

Am 3. Januar 2022 war es dann so weit. Die Firma Schlecht war um 8 Uhr mit Herrn Schlecht, der die Aktion steuerte, seinem Sohn und weiteren drei Mitarbeitern bestens ausgerüstet vor Ort erschienen. Bei leichtem Regen ging es sofort an die Arbeit. Beeindruckend war für mich ein eingesetztes Fahrzeug, das – von einer Person gesteuert – komplexe Arbeitsabläufe verrichtete. Es verfügte über einen mit einer Motorsäge kombinierten Greifer. Damit wurden Schnittmaßnahmen durchgeführt, das Schnittgut sofort weiter transportiert und gebündelt abgelegt. Die anderen Mitarbeiter konnten sich auf die nötigen Feinarbeiten konzentrieren.

Mit dieser modernen Ausrüstung, der guten Koordination und dem Fleiß der Mitarbeiter wurden die Schnittarbeiten an einem einzigen Tag sauber durchgeführt. Am Abend dachte ich: „Das war spitze!“

Das Aufräumen

Nach einem verregneten Tag kam dann am 5. Januar die Firma Schlecht zu dritt mit einem Häcksler und weiteren Fahrzeugen. Bemerkenswert war, der

Häcksler wurde nur von einer Person aus der Kabine heraus bedient. Das bereits gebündelt abgelagerte Schnittgut wurde vom Greifer gefasst, zum trichterförmigen Zugang des Häckselwerks geführt, um dann als Späne präzise durch einen röhrenförmigen Arm direkt in einen Anhänger geführt und abgelagert zu werden. Dieses Gerät war nicht nur sehr gut durchdacht, es war auch enorm leistungsstark. Baumstämme bis 35 Zentimeter Durchmesser waren kein Problem. So wurde für die Aufräumungs- und Häckselarbeiten nur ein halber Tag benötigt. Auch „das war spitze“.

Ökologische Begründung

Pflanzen sind Kinder des Lichts. Ohne Licht und CO₂ kann keine Pflanze leben. Das Licht ist aber nur begrenzt vorhanden, CO₂ gibt es dagegen genug. Für das Klima sogar zu viel, wie wir wissen. Durch die Photosynthese werden die Faktoren CO₂ und Wasser (H₂O) in der Pflanze zu Zucker (Glucose C₆H₁₂O₆) umgewandelt. Der überschüssige Sauerstoff (O₂) wird zum Nutzen der Tiere und Menschen an die Luft abgegeben. Um das Sonnenlicht treten die Pflanzen in einen erbitterten Konkurrenzkampf.

Die Chancen sind dabei unter den Pflanzenarten unterschiedlich verteilt. Die begünstigten setzen sich nach und nach zu Lasten der schwächeren durch. So entstehen neue spezifische Pflanzengesellschaften. Die zeitliche Aufeinanderfolge dieser Veränderungen an einem Standort nennt man Sukzession.

Die Sukzessionsstufen

Die erste Besiedlung einer vegetationsfreien Fläche erfolgt mit ein- und mehrjährigen krautigen Pflanzen und Gräsern. Diese sterben im Herbst ab. Die einjährigen müssen im nächsten Jahr eine offene Fläche finden, um ihre Samen erfolgreich zu platzieren. Die mehrjährigen können dagegen ihre gesammelten Nährstoffe im Wurzelbereich (Zwiebeln, Knollen oder Rhizome) über den Winter einlagern. Damit sichern sie sich einerseits den Standplatz und andererseits eine größere Wachstumsstärke. Aber das allein hilft nicht, die nächste Sukzessionsstufe zu verhindern, es sei denn, es wird mindestens einmal im Jahr gemäht. Dadurch erhält man eine Wiese. Das haben wir auf einem Teil der Insel so vorgesehen.

Fehlt die jährliche Mahd, setzt nach und nach die Verbuschung ein. Sträucher haben einen wesentlichen Konkurrenzvorteil. Ihre Triebe verholzen und werden dadurch über den Winter hinweg gerettet. Jahr für Jahr kann der Strauch den Neutrieb auf dem Gerüst der verholzten, vorjährigen Triebe aufsetzen. Dieser Vorteil führt dazu, dass

Sträucher höher und breiter wachsen als die krautigen Pflanzen. Sie nehmen denen langsam aber sicher das Licht.

Aber auch Sträucher haben gefährliche Konkurrenten. Denn Bäume sind wiederum den Sträuchern überlegen. Sie haben eine Mitteltriebförderung gegenüber der Basistriebförderung der Sträucher. Das heißt, der Mitteltrieb wächst schnell und steil dem Licht entgegen, der sich dann mit Seitentrieben vervollständigt. Das rasante Höhenwachstum der Bäume lässt die Sträucher hinter sich. Durch den Mangel an Licht verkümmern diese und sterben letztendlich ab. So entsteht früher oder später ein Wald. Der Laubwald ist in unserer Gegend die dritte Stufe der Sukzession. Der Vollständigkeit halber sei gesagt, dass die Sukzession innerhalb des Waldes noch Jahrhunderte weiter geht, wenn der Mensch nicht eingreift.

Die Menschen greifen aber meistens in die natürliche Sukzession ein. Auch wir machen da keine Ausnahme. Bei der Gestaltung der Insel wurde eine Teilfläche als Wiese gestaltet und der Abschnitt an der Ohnholdstraße als Hecke. Die Hecke wurde bereits damals bei der Anlage gepflanzt, die erste Sukzessionsstufe wurde also übersprungen. Jetzt nach sieben Jahren war die sukzessive Entwicklung so weit gediehen, dass eingegriffen werden sollte. Wir entschieden uns für die Methode, die sich seit Jahrhunderten bei der Feldheckenpflege in der Landwirtschaft bewährt hat.

Das Auf-den-Stock-setzen

Um Licht zu schaffen, wurde ein Teil der Gehölze radikal auf wenige Zentimeter runtergeschnitten. Dabei bleibt der Wurzelstock mit all seiner eingelagerten Energie erhalten. Wir wissen, Gehölze haben an der Basis Triebknospen, die man auch *schlafende Augen* nennt. Man kann beruhigt sein: Es erfolgt ein Weckruf durch den kraftstrotzenden Wurzelstock. Die jahrelang schlafenden Knospen bilden neue Triebe. Die Bedingungen sind gut. Jetzt mangelt es nicht mehr an Licht, denn die lästigen Konkurrenten haben ihren Höhenvorsprung eingebüßt. Die Hecke wird dichter und für Heckenbrüter auch wieder interessanter. Doch die Sukzession setzt natürlich wieder ein – Jahr für Jahr. Voraussichtlich muss nach sieben Jahren wieder in den Bestand eingegriffen werden.

Das Resümee

Das Werk ist, so meine ich, gelungen. Die Insel erfuhr zwar eine Verjüngungskur - in ihrer gewohnten Struktur bleibt sie jedoch erhalten. Die Solitäräume wie Eichen und Linden wurden als strukturbildende Elemente frei gestellt. Sie bestimmen das Gesamtbild der Insel mit. Die auf Stock gesetzte Hecke erlebt in den nächsten Monaten eine Wiedergeburt. Wir werden staunen, wie schnell sie sich mit neuen grünen Trieben schmückt. Und die Sukzession setzt wieder ein. Das Leben bleibt nie stehen.

Wir können und sollten uns über unsere schöne Insel freuen. Sie ist gewissermaßen unser Vorgarten, das würdige Entree zur Wohnstadt Asemwald.

Übrigens ...

... freuen wir uns über jedes Neumitglied im *Umweltschutz Asemwald e.V.* (nur 15 Euro Jahresbeitrag). Ein Beitrittsformular kann beim Verein angefordert oder von der Asemwald-Website heruntergeladen werden (<http://asemwald.de/downloads/>).

Winfried Batora

Dank einer modernen Ausrüstung, guter Koordination und tüchtiger Mitarbeiter dauerten die Schnitarbeiten nur einen einzigen Tag.

Foto: Winfried Batora

